

## **Jahresrechenschaftsberichte des AStA**

### **Referat für Internationales**

Liebes StuPA,

Ich möchte Euch darauf aufmerksam machen, dass derjenige der diesen Bericht geschrieben hat vor ca. 4 Jahren kaum deutsch gesprochen konnte, also bitte den Inhalt beachten und nicht die (vielen) Rechtsschreibfehler.

-Beratungen:

leider gibt es an der Uni für ausländische Studierende (Free-Movers) kaum noch Beratungsmöglichkeiten (um die Programmstudierende wird sich gut gekümmert)  
Ich habe die ganze Zeit immer wieder versucht, den AKAS wieder lebendig zu machen, was aber leider nicht funktioniert hat, und deshalb war es auch meine Aufgabe, die ausländischen Studierenden zu beraten. Diese Beratungen waren für mich anstrengend, auch psychisch, gewesen, da ich manchmal (gerade wenn es um ausländerrechtlichen Fragen geht) viel Zeit beim Recherchieren investieren musste.

-AusländerInnenbeauftragte:

Gemäß Artikel 24 der Grundordnung der Universität Potsdam vom 29. Juni 1999 soll der Rektor auf Vorschlag des Senats eine/einen Beauftragte(n) für ausländische Mitglieder und Angehörige der Universität sowie dessen / deren Stellvertreter(in) bestellen. Nun, 6 Jahren nachdem die Grundordnung in Kraft getreten ist, habe ich zufällig entdeckt, dass es noch keineN BeauftragteR an der Uni gibt, und ich habe mir deshalb die Bestellung/Wahl einer Beauftragte während der Legislatur des 8. AStA als eine große Aufgabe gesetzt. Nun steht morgen die Ausschreibung der AusländerInnenbeauftrage auf der Tagesordnung des Senats (heute ist Mittwoch, 14.06.06 18:06 Uhr). Die Haupttätigkeitsfelder, die ich mir von der gewählten Person wünsche, sind: Mitarbeit in der universitären Selbstverwaltung und Beratung der Hochschulleitung bei der Entwicklung und Realisierung von Maßnahmen gegen Ausländerdiskriminierung, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus innerhalb und außerhalb der Universität

- Mitarbeit bei der Erarbeitung von Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Studienbedingungen und zur Verbesserung der Arbeitszufriedenheit der ausländischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen
- Erarbeitung von Maßnahmen zur Sicherstellung von ausreichenden Beratungsangeboten und zur Verbesserung der sozialen Situation
- Förderung der Integration ausländischer Studierender und Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen an der Universität Potsdam
- Zusammenarbeit mit außeruniversitären Trägern und Organisationen zur Schaffung von Beratungsnetzwerken zur Verbesserung der Betreuung
- Vertretung der ausländischen Studierenden und Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen im Prozess der Internationalisierung von Studium Lehre und Forschung
- Erarbeitung von Stellungnahmen zu Gesetzentwürfen, die ausländische Mitglieder der Universität betreffen

ASSIST:

Nun es ist jetzt seit meiner Pressemitteilung einige Monaten her, die (meine) Emotionen sind auch jetzt runter gekommen, und ich kann jetzt einen Kommentar dazu äußern. Aufgrund der vielen Beschwerden von den ausländischen Studierenden habe ich mich entschieden, mich mit ASSIST zu beschäftigen. Das Ziel der PM war eigentlich nur, der Uni zu zeigen, dass wir

eine Auge auf ASSIST haben, und dass wir uns mit Thema weiterhin INNERHALB der Uni beschäftigen wollen, leider hatte das Thema durch die Kritik von Herrn Henry Kramer andere Dimensionen gehabt - das Thema ist aber dadurch auch eine bundesweite Diskussion geworden.

Von der Presse - auch von der Uni - kam nicht nur Kritik, sondern auch Lob dafür (wie zum Beispiel vom Neuen Deutschland und von Deutschlandfunk). Von dem BAS, vom fzs sowie von vielen ASten und ausländischen Studierenden kam ebenfalls Unterstützung.

Ich gebe es trotzdem zu, ich sollte vielleicht anders mit der PM umgehen (nicht weil ich keine Beweise hatte, sondern weil das größte Teil meiner Beweise vertrauliche Dokumente waren, die ich von jemandem von der Uni freundlicherweise bekommen habe. Ich wollte mit den Dokumenten nicht zur Presse gehen, sondern zum Gespräch mit ASSIST um den Überraschungseffekt nicht zu verlieren). Das Gespräch mit ASSIST lief auch erfolgreich, so dass uns vom ASSIST 2 von unseren wichtigsten Forderungen versprochen wurden (eine kritische Evaluation durch Dritte sowie eine studentische Mitbestimmung bei ASSIST e.V.). Es werden auch weitere Gespräche mit ASSIST im Laufe der nächsten Monate geben.

Fazit: ohne diese Ganze Aktion hätten wir vielleicht nie was bei ASSIST erreichen können, es hätte aber besser laufen können. ASSIST war, ist und wird leider immer noch eine Hürde für ausländischen Studierende bleiben.

Zusammenarbeit mit anderen ASten, Organisationen und Dachverbänden:

- starke und gute Zusammenarbeit mit dem fzs
- sehr gute Zusammenarbeit mit BAS, der AStA der Uni Potsdam ist auch mit meiner Wenigkeit im Vorstand vom BAS vertreten
- Zusammenarbeit mit DSW: Begleitung des Prozesses der geplanten bundesweiten Standardisierung der Service Pakete für ausländische Studierende
- Begleitung des Prozesses der geplanten Änderung des Aufenthaltsgesetzes (läuft noch)

Fazit: Die vorgestellten Bereiche waren die Schwerpunkte meiner Arbeit. Dazu kamen noch viele kleine Sachen, die man als Mitglied im AStA-Team erledigt/ erledigen muss (Öffnungszeiten, AStA- und StuPa-Sitzungen, Reaktionen auf das brandenburgische VerfSchG, rassistischer Angriff in Potsdam...). Die meiste Zeit hat es immer Spaß gemacht, und ich konnte viel Positives für mich gewinnen.

Ich hoffe und denke, dass ich auch einigen meiner KommilitonInnen in schwierigen Situationen weiterhelfen konnte. Falls meine Nachfolge Erfolg beim Aufbau ehrenamtlicher Beratungsstrukturen haben sollte, könnte man in diesem Referat sicherlich noch viele tolle Sachen machen. Aber solange es hier hakt, muss der Beratungsbereich ein zentrales Anliegen des Referates bleiben. Ebenfalls auf ASSIST muss man weiterhin ein Auge haben, es wäre schade, wenn die im Gespräch erreichten Punkte im Laufe der Zeit nicht verwirklicht werden würden. Wie sich die Zusammenarbeit mit dem/der neuen Ausländerbeauftragten des Senats entwickeln wird, muss die Zukunft zeigen.

Ich wünsche mir auch, dass alle meine Nachfolge (wie ich es bin) ausländische Studierende sein werden, da sie besser ihre eigenen Probleme kennen. Die Meisten der (deutschen) Studierende wissen nichts von diesen Probleme oder sehen diese nicht als Hürden ein.

---

## **Referat für Sozialpolitik**

Ein Jahr zwischen verfahrenstheoretischer Legitimation, großem Anspruch und knapper Zeit neigt sich dem Ende zu und es ist meine Aufgabe dem StuPa, diesmal über das gesamte Jahr, ein letztes Mal Rechenschaft abzulegen. Ich werde nach Arbeitsbereichen vorgehen und

sowohl herausstellen, was funktioniert hat, wie auch, was nicht so recht wollte und versuchen zu überlegen, warum nicht.

### KuZe

Es liegt zwar nicht direkt in meinem Aufgabenbereich als Referent für Sozialpolitik, doch sollte das KuZe als größtes gemeinsames Projekt dieses AStA an erster Stelle stehen. Während sich andere ReferentInnen den Querelen des Baus und der Erschaffung einer funktionierenden Struktur der Selbstverwaltung gewidmet haben, war mein Aufgabenfeld eher im Bereich der kleineren Hilfe: Kneipendienste, Putzaktionen, Veranstaltungsbetreuung, Plena besuchen etc.

### Soziale Räume

Als zweites zentrales Projekt des AStA verdienen die „sozialen Räume“ Erwähnung. Leider ist es wenig gelungen, den theoretischen Anspruch, studentische Freiräume an der Universität neu zu denken, in praktische Resultate umzuwandeln. Dies lag nicht an einer fehlenden Offenheit seitens des StuPa, dass in diesem Punkt, zumindest große legitimatorische Unterstützung geleistet hat, die mich sehr freute. Nein, der Knackpunkt bei diesem Thema war ein diffuser Konsens der Belanglosigkeit, der sich bei vielen Gesprächen mit Institutionen der Universität abzeichnete. „Wir nehmen das Problem auf, halten es aber nicht weiter für wichtig“ (Fr. Kirchner). Gegen dieses wohlwollende Ausbremsen fand ich kein Rezept. Seitens der Gebäudeverwaltung wurde trotz signalisierter Unterstützung immer wieder auf die Fluchtwege und Brandschutzordnung verwiesen, die einer kreativen Beschäftigung mit dieser Aufgabe den Antrieb nahm. Selbst die Mehrheit der Fachschaften, die als UnterstützerInnen prädestiniert sind, konnten keine Begeisterung für das Projekt aufbringen. Es konnte hier nur zu punktuellen Unterstützungen für bestehende Projekte (das Lesecafé, die neue Café-Initiative am Griebnitzsee, den Studibrunch etc.) kommen, welche die herben Verluste auf diesem Gebiet (Schließung des HimmeLEIn und des T-Club) nicht ausgleichen konnten. Nicht zu vergessen ist die Veröffentlichung des „Kleinen Campus-Atlas“ zu Beginn der Legislatur, als Ergebnis meiner Feldforschungen, die wie das gesamte Projekt, vielleicht mit etwas mehr Druck aus der Studierendenschaft, vom nächsten AStA weiter geführt werden sollten.

### Studienfinanzierung

Als erstes „klassisch sozialpolitisches Thema“ möchte ich die Studienfinanzierung erwähnen. So dynamisch sich der Markt für neue Studienfinanzierungsmöglichkeiten entwickelt, so spannend war dieses Arbeitsfeld. Neben inhaltlicher Arbeit, aus der einige Artikel entstanden, habe ich eine Konzept für eine Broschüre entwickelt, zu deren Verschriftlichung es ob Zeitmangels nie kam.

Auch in der praktisch-politischen Arbeit gab es hier Entwicklungen. So habe ich mich mit der Beitrittsanfrage der Studentischen Darlehenskasse Berlin an die Studierendenschaft der Uni Potsdam kritisch beschäftigt und mit Frau Bänsch über die Akkreditierung des StuWe für den KfW-Studienkredit verhandelt. In beiden Fällen konnte sich die kritische Position durchsetzen.

### Studentisches Wohnen

Studentisches Wohnen ist auch ein Feld, auf ich nicht nur positive Bilanz ziehen möchte. So konnte durch den Druck, den eine durchgeführte Umfrage im T1-Wohnheim erzeugte, eine tatsächliche Verbesserung der dortigen Sanitär-Ausstattung erzielen. Andererseits ist dieses Thema leider immer wieder von anderen überlagert oder verdrängt worden, was dazu führt, dass jene Umfrage bisher unausgewertet im Büro liegt, dass ein Maßnahmenkatalog zur Verbesserung der Studentischen Wohnmöglichkeiten in Potsdam, der zum Tag der

Bauwirtschaft entworfen wurde, in der Schublade bleib und dass von mir bisher keine Soli-Arbeit für das kürzlich geräumte Wohnprojekt in der Johanssenstraße geleistet werden konnte.

#### Studieren mit Kind

Hier ging es zum einen darum, den Einfluss auf das StuWe-Projekt des Kindergartens im T-Heim zu wahren. Dies verlangte Zeit, auf Treffen zu gehen, führte aber auch dazu, dass studentische Interessen bei den Verhandlungen präsent waren. Es ist zu hoffen, dass der geübte Einfluss sich als nachhaltiger als die kürzlich erfolgte Spende der Universität an das Projekt herausstellen wird.

Zum zweiten ging es hier darum, den Umzug der Villa Infantiae in Golm zu unterstützen, was vor allem eine Koordination mit der Bauverwaltung und der Gruppe rund um den FSR Romanistik bedeutete. Zwischenstand: Die Villa wird Ende des Semesters neu eingerichtet und gestaltet fertig sein.

#### Studium und Job

Durch mein Engagement bei der GEW habe ich seit April die studentische Jobberatung übernommen und mich umfassend in das Arbeits- und Sozialrecht eingearbeitet. Dieses Wissen konnte bei Anfragen, die per Mail an den AStA kamen genutzt werden.

Darüber hinaus konnte ich das Gelernte bei Fragen um Verträge mit AStA-Angestellten einbringen.

Das Thema studentische Beschäftigte an der Universität konnte wegen Zeitknappheit nicht bearbeitet werden.

#### Studiengebühren

Etwas überraschend, nicht unvorhersehbar kam im Sommersemester noch der Arbeitsschwerpunkt Studiengebühren hinzu. Hier konzentrierte ich mich auf Bündnisarbeit, die in einem Seminar, das zur Gründung eines landesweiten Aktionsbündnisses gegen Studiengebühren Ende des Monats gipfeln wird. Die Konzeption und Organisation desselben nahm in den letzten Wochen einen Großteil meiner Arbeitszeit in Anspruch. Darüber nahm ich an den Treffen der neuen lokalen Gruppe und der BrandStuVe teil.

#### Sonstige Bündnispolitik

Weiterhin hielt ich vom AStA aus den Kontakt mit Gewerkschaften, was u.a. zur Verlängerung des Angebots der Jobberatung auf unbefristete Zeit und zur Begleitung der Normenkontrollklage gegen das Belegpunktesystem durch die GEW.

Leider floppte eine Kooperationsveranstaltung zwischen AStA, attac Uni Potsdam, GEW und DGB zur Bolkestein-Richtlinie und deren Auswirkungen auf den Bildungssektor.

#### Sonstiges

Zum Alltagsgeschäft gehörte neben der regelmäßigen Teilnahme an AStA- und StuPa-Sitzungen auch die Organisation und Administration der zweiwöchentlichen AStA-Rechtsberatung. Darüber hinaus habe ich versucht, sofern es mir möglich war, andere ReferentInnen bei ihrer Arbeit zu unterstützen, so zum Beispiel in der assist-Affäre. Sonst habe ich repräsentative Aufgaben übernommen, wie die Betreuung des Standes zum Hochschulinformationstag etc.

#### Fazit

Ob ich mit diesem Einsatz über das Jahr den Anforderungen des StuPa an einen Sozialpolitik-Referenten genüge, muss dieses selbst entscheiden. Mir bleibt noch den anderen

ReferentInnen für die sehr gute Zusammenarbeit zu danken und meiner Nachfolgerin/  
meinem Nachfolger viel Erfolg bei der Arbeit zu wünschen - Love AStA

---

\*\*\*\*Jahresrechenschaftsbericht des Referenten für Kultur\*\*\*\*

Dieser Rechenschaftsbericht erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit

- I. Arbeit im Referat Geschlechterpolitik
- II. Arbeit als Urlaubsvertretung der Kulturreferentin
- III. Arbeit als ordentlicher Kulturreferent

I.

Teilnahme an der 28. MV des fzs

Treffen zur Gestaltung des Referates

Zusatzqualifikation (Vorlesungsverzeichnis WiSe 05/06, Bewerbung, Infobroschur für die  
Fachschaften) Teilnahme an der Tagung "femme global" der Heinrich-Böll-Stiftung

08./09.09.2005 Teilnahme an der Transgendertagung des tgnb vom 30.09. bis 03.10.2005

Montagskulturen am 31.10.05 (Karen-Susan Fessel liest aus "Jenny mit O";

07.11.05/16.01.06 ("Ines und Paul", Trans\*Gender); 21.01.06 (AnarchaFeminismus - eine  
historische Einführung)

Themensuche und Vorbereitungen für einen Vernetzungsworkshop geschlechterpolitischer  
Referate des Ausschusses Frauen- und Geschlechterpolitik des fzs (Erstellung eines Zeitplans,  
der als Programm vom Ausschuss fgp übernommen wurde; grundsätzliche Überlegungen), der  
Workshop findet nun vom 07.07. bis 09.07.06 in Kassel statt.

Teilnahme am gemeinsamen Ausschusstreffen des fgp und asr in Münster vom 04.11. bis  
06.11.05

KuZe-Eröffnungsphase

Vorbereitungen einiger Montagskulturen für das SoSe 06

II.

Vorbereitung und Überlegungen zu den Montagskulturen des SoSe 06

Sommerfestvorbereitungen

29. MV des fzs

III.

Sommerfest (verschiedenste Treffen, Klüngerunden usw., einige Mails dazu im Anhang)

28.03. Gespräch mit VertreterInnen der Stadt und Anrainern des Bassinplatzes zwecks  
Sommerfest

29.03. Praesenz bei der Hauptausschusssitzung der Stadtverordnetenversammlung

12.04. Teilnahme Kanzlerin-Runde zwecks Sommerfest

Montagskulturen

Betreuung der AStA-Anlage

Teilnahme Sitzung des asr/fgp vom 02.06. bis 04.06.06

---

„Jahres“Rechenschaftsbericht des Ökologioereferates (von Andreas Kellner)

Da ich erst rund anderthalb Monate im Amt bin, hält sich der zeitliche Umfang dieses  
„Jahresrechenschaftsberichtes“ wohl etwas in Grenzen.

Der Aufgabenbereich des Ökologiereferenten umfaßt in dieser verbleibenden Legislatur den Umweltschutz, die Nachhaltigkeit und die Thematik des Straßenverkehrs im studentischen Umfeld. In erster Linie mußten dafür Ansprechpartner in der jeweiligen Verwaltung gefunden werden - da per eMail aber auch Anfragen und Kritiken seitens der Studierenden an das Ökologiereferat eintreffen, gelingt es auf diesem Wege, Studierende zur direkten Mithilfe zu gewinnen, indem ihre Verbesserungsvorschläge und Beiträge unmittelbar umgesetzt werden.

Für die langfristige Vereinfachung der Arbeit im Ökologiereferat wurde mit der Erstellung eines (für Ergänzungen offenen) Adreßbuches begonnen, welches das Ermitteln des jeweils richtigen Ansprechpartners vereinfacht.

Verkehr:

Zur Thematik „Straßenverkehr“ im Ökologiereferat zählen die Eindämmung des PKW-Verkehrs – und damit einhergehend natürlich die Auseinandersetzung mit dem Semesterticket und seinem Gültigkeitsbereich sowie die Möglichkeit, die Uni mit dem Fahrrad zu erreichen bzw. beides (Fahrrad und ÖPNV) zu verbinden. Kommunikation mit dem VBB fand statt, es zeichnen sich durch den VBB langfristig angestrebte

Semesterticketgültigkeitsbereichsveränderungen ab und es bleibt für die nächste Legislatur verhandlungsoffen, ob man die so gesehen kostenfreie Fahrradmitnahmemöglichkeit gegen eine zeitweise Semesterticketpreisgarantie eintauscht. Ich persönlich halte die weiterhin gegebene Möglichkeit der Fahrradmitnahme für sinnvoller, weil dauerhafter, nachhaltiger und außerdem besser mit den nicht betroffenen VBB-Busunternehmen zu vereinbaren.

Die Bedeutung des Fahrrades (das in Potsdam immerhin 20% der Bevölkerung bei einem Bundesdurchschnitt von 9% nutzen) wird außerdem gegenüber der Öffentlichkeit in seiner Bedeutung hervorgehoben, um beispielsweise eine Verbesserung der Radwegesituation (Stichwort Sanssouci-Transit) zu gewährleisten. Zur Zeit gilt eine stillschweigende Toleranz für Radfahrer auf allen asphaltierten Wegen in den SPSG-Parks, darauf läßt sich aber auch schwerlich berufen. Eine Aktion zum Autofreien Hochschultag ist geplant, die Teilnahme am nächsten Verkehrstisch der Stadt Potsdam ist vorgesehen.

Es bestehen auch Versuche, den Obus und seine Wieder-Anschaffung nach elf Jahren Stillstand in Potsdam (wider einem SVV-Beschluß!!) wieder in die Diskussion zu bringen. Der Erfolg muß wohl eher langfristig beurteilt werden, bisher läßt sich da leider nichts erkennen.

Zum Verkehrsteil zählt auch der Einsatz beim Bundesluftwaffenamt zur weiteren Verminderung des militärischen Flugverkehrs im Potsdamer Luftraum zwecks Minderung von Lärmemissionen.

Ökologie (Verwaltungsgespräche):

Vieles hat die Uni von sich aus bereits geschafft, auch die Dinge, die man vor einigen Jahren (laut AStA-Akten) noch vehement ablehnte. Ein hohes Umweltbewußtsein ist vorhanden, nachhaltige Abfallsortierung gehört gleichermaßen dazu (soweit es die Kapazitäten zulassen) wie der letzten Endes wegen des Betreuungsaufwandes vorhandener Solarfelder erfolglose Versuch, Solarstrom selbst zu produzieren. Die Überprüfung einer weiter verbesserten Abfall-Wirtschaft wurde zugesagt, Energieeinsparpotential an der Uni erkannte man vor allem beim Ausschalten des Lichtes, da Leuchtstofflampen - anders als noch bei der zu DDR-Zeiten gescheiterten Licht-Aus-Aktion Ende der 80er Jahre - eine geringere Anfangsspannung zur Ionisierung des Leuchtstoffes brauchen und daher eine Ersparnis schon erreicht wird, wenn auch während kurzer Zeit mal das Licht ausgemacht werden kann. Da neuerdings kein

Wachdienst mehr abends das Licht überall löschen kann, muß auch unter den Nutzern verdeutlicht werden, daß der letzte wirklich das Licht ausmacht.

Bei der Senkung der Heizkosten bzw. eines effektiveren Heizens muß – gerade auch über die studentische Selbstverwaltung – deutlicher die Möglichkeit des Stoßlüftens kommuniziert werden, was wohl im Wintersemester der kommenden AStA-Legislatur zu den Aufgaben zählen wird. Die einst aufgrund der technischen Mittel übertriebene Grünflächenpflege ist wegen der finanziellen Mittel der Uni inzwischen von allein auf ein sinnvolles ökologisches Maß reduziert worden.

Die beim Studentenwerk in vielen Punkten sehr löbliche Grundeinstellung zum Umweltschutz (Mensabegleiter = Umweltschutzpapier, Bioessen etc.) greift auch bei der Betreuung der Wohnheime. Ein Solidarprinzip verhindert zwar, daß sich besonderes ökologisches Einzelengagement der Bewohner auch finanziell direkt auf die einzelne Zimmermiete niederschlägt. Dennoch erzielen sich bereits gute ökologische Gesamtbilanzen. Eine bessere Information der Wohnheimmieter wurde für das Studentenwerk angeregt, das Ökologiereferat sieht sich hier als Mittler.

Bis zum jetzigen Zeitpunkt ergebnisoffen ist die Anfrage an die Uni, den Personen-Fahrdienst mit Chauffeur sehr viel deutlicher einzuschränken und außerdem, dem klammen Uni-Haushalt gemäß, für den Personen-Fahrdienst ein Dreiliterauto bereitzustellen.

Neben den eigentlichen Umweltthemen erfolgte natürlich auch der Einsatz im Rahmen der Verwaltungspublikationen, der üblichen AStA-Tätigkeiten sowie der referatsübergreifenden Recherche, Ideenfindung und Zuarbeit.

Ausführlichere Details zu einzelnen Themen finden sich natürlich auf der AStA-Homepage des Ökologiereferates.

---

Referat für Kultur // später: uni-stadt

allgemein:

asta-sitzungen, asta-klausurtagung, asta-intern-treffen, bürozeiten, stupa-sitzungen, ekze e.v.-sitzungen, teilnahme am nutzerInnenplenum und kneipenplenum  
teilnahme an SiKo's (Sicherheitskonferenz) der Stadt Potsdam  
teilnahme an Erstsemesterbegrüßung  
treffen mit t-club, stuwe (frau bänsch, frau wewetzer)  
mehrere treffen mit antifaschistisch Interessierten an der UP

kultur:

08.10. Semesterauftaktkonzert im BlackFleck  
17.10. Film: Lilja 4-ever  
24.10. Infoveranstaltung über die "Bürgerrechtsbewegung Solidarität (BüSo)" mit dem Ak Antifa des fzs  
15.11. Vortrag: Frauenmorde in Mexiko  
21.11. Lesung: Christian Gasser „Mein erster Sanyo“  
28.11. Lesung mit Klaus Bittermann: „Hunter S. Thompson“  
05.12. „Roma in der Slowakei“ - Fotovortrag über die Situation von Roma in der Slowakei  
12.12. Diavortrag über Kirgisien  
19.12. Lesung mit Wolfgang Seidel, Hg. des Buches „Scherben. Musik, Politik und Wirkung der Ton Steine Scherben“

30.1. Rheinisches JournalistInnenbüro mit Lesung zum Thema „Unsere Opfer zählen nicht“ -  
„Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg“  
01.02. Ebermann&Trampert: „Zu Gast bei Freunden“

dazu jeweils oä (flyer und plakate erstellen, verteilen), betreuung der veranstaltung und der referentInnen, aufbau/abbau technik/stühle...

asta-anlage:  
verleih und betreuung

sommerfest:  
teilnahme an vorbereitungstreffen, stadtgespräch wg. Sommerfest  
Aufstellung finanzplan, vorstellung dessen auf verwaltungsratssitzung, Erstanfragen bands

festival contre le racisme :  
planung und vorbereitung der festival-woche allgemein  
abholen der ausstellung "das versteckspiel" aus berlin/ aufbau und abbau der ausstellung  
öffentlichkeitsarbeit  
veranstaltungsbereitung und betreuung am 29.5. (vortrag: das versteckspiel) , 1.6. (vortrag:  
eu-osterweiterung und flüchtlingspolitik), 6.6. (vortrag: Bunt und Braun? Ideologien und  
Propaganda der Neonazis von heute)

KuZe:  
Mithelfen bei den eröffnungswoche-vorbereitungen

Uni-Stadt:  
etliche treffen mit garski u.a.  
verfassen von anschreiben an vermierer und ausformulierung der mängelliste (siehe anhang,  
erklärung folgt mündlich)  
beratungstermine beim mieterbund  
werkvertrag hähnchen (layouter)  
treffen mit hr. pniower bzgl. abarbeitung baumängelliste und umbau  
fussboden in kneipe/theatersaal  
treffen mit hr. zukulen (denkmalschutz) wg. der beschilderung  
gespräch mit ordnungsamt und immisionsschutzamt wg. lärmbeschwerden  
erneutes einholen von angeboten für ökostrom fürs kuze  
einkauf bei ikea (klappstuhl nikolaus)  
abarbeiten der zweitausstattungsliste  
inventarisierung (z.T.)  
veranstaltungsbetreuung

und noch so einiges anderes, was mir grad nicht einfällt.

---

### **Jahresrechenschaftsbericht: Matthias Wernicke (Hochschulpolitik)**

Im StuPa-Protokoll vom 27.07.2005 finden sich folgende Ziele, die ich zu meiner Wahl angekündigt habe: „Arbeit zur Umstellung auf Bachelor/Master, Belegpunkten, PULS, Studiengebühren, Zusammenarbeit mit überregionalen Verbänden“. Ich werde im Folgenden versuchen, die Schwerpunkte der diesjährigen Arbeit darzustellen und dabei auch auf Probleme und Zukunftsperspektiven aus meiner Sicht hinweisen. Dabei gehe ich

hauptsächlich auf meinen Arbeitsbereich ein, die wichtige und wirkungsvolle Arbeit von Katharina Beier im Referat für Hochschulpolitik sollte aber nicht vergessen werden!

Am Anfang der HoPo-Arbeit stand für mich die Beschäftigung mit der Studiensituation an der UP: **Zulassungsbeschränkungen in Lehrveranstaltungen** und viele überfüllte Seminare. Hier habe ich gleich zu Anfang ein Rechtsgutachten in Auftrag gegeben (und auf die inhaltliche Vorarbeit von Arne Karrasch zurückgegriffen), das im Ergebnis klar machte, dass der Ausschluss aus Lehrveranstaltungen an der UP ohne Rechtsgrundlage geschieht. Damit sich Studierende gegen diese Willkür wehren können, habe ich einen Satz an Unterlagen erstellt, mit dem rechtlich gegen einen Ausschluss vorgegangen werden kann. Obwohl das Gutachten und diese Vorlagen an vielen anderen Uni's Beachtung fanden, gab es an der UP leider keine Studierenden, die den gerichtlichen Weg gegangen sind. Trotzdem erregte das Thema eine Menge Aufsehen (PTV, MAZ, PNN, ...), so dass die Uni-Leitung sich schließlich mit der Situation auseinandersetzte und die "Engpässe" ermittelte, wie auch der AStA und die FSRs eine Dokumentation überfüllter Lehrveranstaltungen vornahm. Gerade bei der derzeitigen Haushaltssituation der UP und den anhaltenden Problemen (Ausschluss aus Lehrveranstaltungen), könnte auch für den nächsten AStA eine Beschäftigung mit der Problematik sinnvoll werden.

Ein Schwerpunkt der Referatsarbeit über das ganze Jahr war die **kritische Begleitung der Studienreform**. Hier fiel zwischenzeitlich sehr viel Arbeit an, da zusammen mit den anderen studentischen LSK-VertreterInnen über 40 neue Ordnungen durchgesehen werden mussten, um wenigstens noch an kleinen Stellen Verbesserungen für die Studierenden zu erreichen. Auch die Ba/Ma-Rahmenordnung wurde diskutiert. Es konnte die Streichung der Anwesenheitspflicht erreicht werden, was leider nichts daran änderte, dass viele Institute diese dafür in ihren Ordnungen wieder einführten. Zu Anfang meiner Amtszeit war der Prozess der Umstellung auf Ba/Ma schon so weit angelaufen, dass nur schwerlich eine starke Einflussnahme der Studierenden möglich war. Zwar habe ich ein Seminar für FSR-Aktive zur Studienreform durchgeführt, jedoch leider zu einem Zeitpunkt, an dem viele Ordnungen schon ohne studentische Beteiligung erarbeitet wurden. Ich möchte meinen NachfolgerInnen daher empfehlen, die Umstellung weiter zu verfolgen und vor der (meiner Ansicht nach notwendigen) Anpassung vieler Ordnungen klare Ziele und Forderungen der Studierenden zu formulieren und einzubringen!

Ein wichtiges Analyse-Instrument dazu kann das **Projekt Workload** sein. Die Idee wurde von meinem Vorgänger übernommen und zusammen mit dem FSR BCE umgesetzt. Workloadeffassungen (wieviel Arbeit ist für einen Leistungspunkt / ein Modul tatsächlich nötig?) des ersten halben Jahres liegen schon vor und in diesem Semester läuft die Erfassung weiter. Die Erkenntnisse aus diesem Modellprojekt in Potsdam konnten genutzt werden und flossen in die Konzeption der Workloadeffassung auf Bundesebene (im fzs) ein. Dort soll zum kommenden WiSe damit in größerem Umfang begonnen werden. Eine detaillierte Auswertung der Ergebnisse steht in Potsdam noch aus.

Von Anfang an war ich auf der Suche nach Möglichkeiten, Verbesserungen innerhalb der neuen Studiengänge zu erreichen. Über den großen Bereich der Schlüsselqualifikationen ergab sich eine Möglichkeit zur **Anerkennung studentischen Engagements im Bachelor**. Hierzu habe ich ein Konzept erarbeitet, das ebenfalls in vielen fzs-Hochschulen auf Interesse stieß. Die Idee besteht darin, in den verschulerten Ba/Ma-Studiengängen Freiräume für Studierende zu schaffen und weiterhin Engagement für die studentischen Initiativen zu ermöglichen. Auf der letzten LSK-Sitzung wurde dieser Vorschlag einstimmig angenommen und könnte schon zum nächsten WiSe umgesetzt werden. Hier kann ich meinen Nachfolgern nur empfehlen, diese Entwicklung unterstützend aber auch kritisch zu begleiten.

Die Grundsatz-Kritik von StuPa, VeFa und vorherigem AstA aufgreifend, habe ich mich intensiv mit dem **Belegpunktesystem** beschäftigt. Da die studentischen Stimmen in den Gremien der akademischen Selbstverwaltung hierzu leider kein Gehör bei vielen Instituten, Fakultäten und der Uni-Leitung fanden, entschied ich mich, andere Möglichkeiten auszuloten. So konnte ich auf Probleme bei der **Akkreditierung** von Studiengängen mit Belegpunktesystem aufmerksam machen, eine **Kleine Anfrage** an die Landesregierung dazu ausarbeiten und schließlich mich mit der rechtlichen Seite auseinandersetzen. Daraufhin wurde ein **Rechtsgutachten** in Auftrag gegeben, das zu dem Schluss kam, dass das Belegpunktesystem rechtswidrig ist und das über den Weg der **Normenkontrollklage** eine Interventionsmöglichkeit eröffnete. Diese konnte in den letzten Wochen erfolgreich genutzt werden: Eine Klage gegen die Uni wurde eingereicht, weitere MusterklägerInnen werden gerade gesucht und das Verfahren könnte sogar bundesweit relevant werden. Die begleitende Pressearbeit habe ich in die Wege geleitet.

Schließlich gab es noch eine Senatsanfrage zur Übergangsquote / **Durchlässigkeit beim Übergang von Bachelor zu Master**. Diese Thematik sollte vom nächsten AStA nicht aus den Augen verloren werden.

**Statt einem Schwerpunkt auf PULS, gab es einen auf PUCK.** Das war Folge der Erweiterung der Funktionen der Potsdamer Universitätschipkarte, die von studentischer Seite kritisch begleitet werden musste. Ein wichtiges Instrument war und ist dabei der Chipkartenvertrag zwischen Studierendenschaft und Universität. Darüber konnten wir uns Einfluss und Mitsprachemöglichkeiten aufrecht erhalten, was umso wichtiger ist, wenn bedacht wird, dass PUCK hauptsächlich über die Verwaltung und damit vorbei an den meisten Gremien mit studentischer Beteiligung umgesetzt wird. Zum Thema PUCK wurden viele Gespräche geführt, eine Dokumenten-Sammlung erstellt und die Vertragsverhandlungen laufen noch. Es wurde ein AK-PUCK ins Leben gerufen, der leider noch nicht ganz so arbeitet wie angedacht. Da jedoch nach der ersten Vertragsanpassung eine zweite ansteht, halte ich es weiterhin für wesentlich, über den AK die nötige Kontinuität in diesen Prozess zu bringen. Bei der Beschäftigung mit PUCK wird es wahrscheinlich im nächsten Jahr wichtig werden, eine weitere finanzielle Belastung der Studierenden durch immer mehr kleinere Beiträge (durch PUCK wird jetzt deren Abbuchung einfach möglich) zu verhindern. Eine Beschäftigung mit PULS fand statt, jedoch nicht mit Priorität. Da es trotzdem im gesamten Bereich der elektronischen Prüfungsverwaltung, Chipkarten und des e-learning in nächster Zeit zu Veränderungen kommen wird, die es kritisch zu begleiten gilt, habe ich im fzs einen Arbeitskreis zu diesem Thema angeregt.

Ebenfalls nebenbei lief die Beschäftigung mit **IHM**, hierzu wurden Gespräche geführt und ein Info-Flyer hergestellt. Auch zu IHM, PULS und PUCK konnte kritische Pressearbeit erreicht werden.

Nebenher lief auch die Beschäftigung mit der **51 Euro Klage**, wo aber für den nächsten AStA Arbeit anstehen könnte, da eine Gerichtsentscheidung langsam aussteht.

Der Arbeitsbereich **Studiengebühren** wurde gegen Ende meiner Amtszeit wichtig. Hier habe ich vor allem Kontakt- und Netzwerkarbeit geleistet. Sowohl in der BrandStuVe als auch an der Uni-Potsdam wurde über den aktuellen Stand der Dinge informiert und mit politischen Akteuren (der SPD, den Jusos, dem Landesschülerrat, der GEW, ...) konnten Kontakte aufgebaut werden. Ich möchte meinen NachfolgerInnen empfehlen, innerhalb Potsdam's auch den Kontakt zur FH aufrecht zu erhalten, dort gibt es aktive und interessierte Studierende. Eine wichtige Frage war, ob im **Hochschulpakt** die Ermöglichung von Studiengebühren aufgenommen werden soll – diesem Wunsch der Landesrektorenkonferenz wird die Landesregierung nach letzten Informationen zum Glück wahrscheinlich nicht nachkommen.

Eine andere wichtige Entscheidung steht noch an: Die **Positionierung des Senats der UP** zum Thema Studiengebühren.

Zur Begleitung der **Neuwahl einer Präsidentin bzw. eines Präsidenten** konnten im AStA Wahlprüfsteine erarbeitet werden und Forderungen aufgestellt werden. Über Pressearbeit wurden nicht nur PNN und MAZ sondern auch Antenne Brandenburg erreicht.

Der oben erwähnte Schwerpunkt auf die überregionale Zusammenarbeit wurde insbesondere durch Teilnahme an den **Mitgliederversammlungen des fzs, Teilnahme am fzs Ausschuss Studienreform und fzs AK Informationstechnologie** verwirklicht. Ich möchte meinen NachfolgerInnen empfehlen, die Kontakte zum Dachverband aufrecht zu erhalten, da Informationen und Unterstützung der lokalen Arbeit dadurch zu erwarten sind.

Der zweite große Schwerpunkt in der überregionalen Arbeit war die **BrandStuVe**. In diesem Rahmen fanden 2 Treffen mit Ministerin Wanka statt und ich konnte eine Aktualisierung der **Forderungen zum BbgHG** bewirken. Bei diesen Forderungen liegt ein Schwerpunkt auf Vorschlägen zur Demokratisierung der Hochschule – ich glaube, diese müssen bei weiterem Autonomie-Zuwachs der Hochschulen auch in Zukunft eindringlich vertreten werden, um nicht eine komplette “Externalisierung/Expertisierung” der Entscheidungsstrukturen an den Hochschulen zuzulassen.

Zu Anfang des Jahres 2006 begann der zeitintensive und wichtige Prozess der **Neustrukturierung der BrandStuVe**. Es konnte die Arbeit der letzten Jahre analysiert werden, Vorschläge für die nächsten zwei Jahre wurden entwickelt und eine Satzungsänderung wurde umgesetzt. Wichtig wird in nächster Zeit, die neue Struktur mit Leben zu füllen. Hierzu ist vor allem eine gute Vorbereitung auf die große MV zu Semesteranfang nötig, die Positionierung der BrandStuVe zu wichtigen Themen, sowie eine Planung zur kontinuierlichen Arbeit an der Institutionalisierung (der Finanzierung) der BrandStuVe.

Da es leider auch dieses Jahr keine 2 HoPo-Referate gab, musste schwerpunktmäßig ebenfalls die **Kommunikation in die Hochschule** übernommen werden. Das HoPo-Referat war für solche Fragen der erste Ansprechpartner. Als Beispiele sind hier zu nennen: Die regelmäßige Vorbereitung, Teilnahme und Nachbereitung an Kanzlerin-Runden, Kommunikation und Anwesenheit in der VeFa, Kommunikation mit GremienvertreterInnen und Anwesenheit auf wichtigen Gremien-Sitzungen, etc. Ich kann aus meiner Erfahrung nur eindringlich empfehlen, in Zukunft 2 HoPo-Referate einzurichten und die Kommunikation unter den GremienvertreterInnen zu verbessern (Katharina hat hier einen wichtigen Anfang mit einer zentralen email-Liste gemacht). Ohne den guten Kontakt zum VeFa-Präsidium und persönliche Unterstützung durch viele Menschen wäre dieser Bereich kaum abdeckbar gewesen.

Auch **Pressearbeit** wurde vom HoPo-Referat teilweise übernommen. So habe ich eine Presse-Kontakt-Liste zusammengestellt, Artikel in der Portal konnten AStA-Positionen verdeutlichen, Pressemitteilungen wurden zur Bibliothek, HRK-Beschlüssen, Bolkestein, 51 Euro, etc. geschrieben. Als Öffentlichkeitsarbeit könnte auch die Vorbereitung einer Rede zum Neujahrsempfang des Rektors gerechnet werden, sowie die Erstellung von Flyern und Info-Broschüren.

Und ganz nebenbei bestand ein großer Teil der Arbeit in Büro- und Service-Tätigkeiten (etwa Antworten auf Zulassungs- / Einklage-Fragen oder Ausschreibung und Vorstellungsgespräche für Stellen oder ... oder ... etc.)

Auch wenn dieser JRSB lang aussehen mag, so enthält er bis hierhin noch nicht die zwei zentralen Projekte dieses AStA: **Die Eröffnung des KuZe und das Hochschul-Sommerfest**. Hier konnte ich verhältnismäßig wenig unterstützende Arbeit leisten. Die zuständigen ReferentInnen haben meiner Ansicht nach mit ihrer mehr als guten Arbeit diesen AStA geprägt und (insbesondere beim KuZe) Grundsteine der Arbeit der nächsten Jahre gelegt!

Zum Schluss möchte ich nicht unerwähnt lassen, dass es mir innerhalb des letzten Jahres ein wichtiges Anliegen war, andere Referate in die Arbeit des HoPo-Referates mit einzubeziehen. Ich bin froh, dass dieser Ansatz Erfolg hatte und von der BrandStuVe bis zur Pressearbeit der Einfluss von GePo, SoPo, Internationales... nicht mehr verkennbar ist.

**Ohne die Unterstützung aller ReferentInnen wäre die HoPo-Referatsarbeit so nicht möglich gewesen – Vielen Dank!**

---

## **Referat Finanzen: Jahresrechnungsbildungsbericht: 20.09.2005-23.06.2006**

### **Gesamtsituation/ Allgemeines**

Die Arbeitssituation innerhalb des Referats für Finanzen wird stark geprägt durch die laufende Bearbeitung von „Geschäftsvorgängen“, deren zeitnahe Bearbeitung die Arbeitsfähigkeit des AStA gewährleisten. Zur Unterstützung des Finanzreferenten werden zwei Mitarbeiter beschäftigt. Heiko Tholen ist für die Buchung sämtlicher Geschäftsvorgänge sowie die ordnungsgemäße Ablage und Archivierung von Unterlagen zuständig. Kai Wohlfarth ist angestellt für die Fachschaftsfinanzen. Er berät die Fachschaftsräte in allen Abrechnungsfragen sowie prüft Abrechnungen und Budgets.

Die meisten Tätigkeiten innerhalb des Referats fallen weitestgehend kontinuierlich an und bedürfen einer konstanten Bearbeitung. Die Tätigkeiten des Finanzreferenten sind entsprechend stark geprägt durch Tätigkeiten wie:

- Prüfung von Abrechnungen (Projektförderungen, Fachschaften, Ausgaben von AStA-ReferentInnen)
- Zahlungsanweisungen (Ifd. Rechnungen, Gehälter, Deckung der Kostenstelle bei der Universität),
- Kommunikation mit kontoführender Bank, Überwachen der Kontostände und Termingeldanlage
- Zahlungstechnische Bearbeitung von ca. 600 Semtex-Erstattungsfällen pro Jahr
- Organisation und Kommunikation der Arbeit innerhalb des Finanzreferats
- Sprechstunde

Neben der regelmäßiger Teilnahme an Gremiensitzungen (Studierendenparlament, wöchentlichen AStA-Sitzungen) fallen folgende Aspekte der Referententätigkeit sowohl in Zeitumfang als auch Häufigkeit verschieden an:

- Haushaltsplanung-/Kontrolle: Aufstellung eines Jahreshaushaltes bzw. Aktualisierung durch Nachtragshaushalte
- Personalverwaltung (Vertragsänderungen, Neuverträge, Kündigungen/ Aufhebungen, Bearbeitung von Anfragen diverser Behörden)
- Abrechnung der Semesterticketzahlungen
- Finanzadministrative Betreuung und Abrechnung von AStA-Großprojekten wie z.B. Kulturzentrum, Sommerfest

Im Unterschied zu den Vorjahren wurde der Arbeitsumfang über die dargestellten Kernaufgaben hinaus, massiv durch die in den Beginn meiner Referentenzeit fallende Neueröffnung des Kulturzentrums geprägt. Näheres ist dem Unterpunkt Kulturzentrum zu entnehmen.

## **Bankproblematik**

Der AStA unterhält seit Jahren eine Kontoverbindung mit der Mittelbrandenburgischen Sparkasse. Ein Großteil der Fachschaften hat ebenfalls hier ein Konto zu günstigeren Konditionen eröffnet. Vorteile sind: gute persönliche Betreuung, dichtes Filialnetz mit günstigen Öffnungszeiten.

Bisher wurden alle Zahlungen beleghaft abgewickelt. Dies ist aus heutiger Sicht sehr antiquiert und hat zusätzlich konkrete Ausgabenimplikationen seit der Erhöhungen der Transaktionskostengebühr durch die Sparkasse. Eine elektronische Kontoführung mit der Sparkasse ist möglich, hat aber diverse systembedingte Nachteile gegenüber anderen Banken.

Um Alternativen zu prüfen wurde kürzlich ein Konto bei der DKB eröffnet. Dieses ist weitestgehend gebührenfrei, bietet eine hohe lfd. Verzinsung auf allen Konten und ein flexibles elektronisches Zahlungssystem. Die Praktikabilitäten werden derzeit getestet.

## **Kulturzentrum**

Das Kulturzentrum wurde zum 18. November 2005 eröffnet. Die meisten Gebäude befand sich zu diesem Zeitpunkt nicht in einem Zustand (trotz mehrfacher Zusicherungen des Bauherren) die einen regulären Betrieb ermöglichen hätten. Der AStA entschied sich jedoch, an dem bereits veröffentlichten Eröffnungstermin festzuhalten.

Eine erneute Verschiebung der Eröffnung wäre zwar denkbar gewesen, war aber von weiten Teilen des AStA politisch nicht gewollt, und wäre zu diesem Zeitpunkt für das fast ausschließlich ehrenamtlich vorangetriebene Projekt schwer zu verkräften gewesen.

Diese Entscheidung prägte die Arbeit des AStA erheblich. Das an sich „großartige“ Projekt, ist aus administrativer Sicht insbesondere für die Referate Uni-Stadt, Finanzen und die Geschäftsführung Kulturzentrum ein „Faß ohne Boden“.

Bis heute laufen große Teile des Engagements in die Einforderung der Behebung von Baumängeln, die rechtliche Absicherung des Betriebs und die Erfüllung lfd. vertraglicher Verpflichtungen.

Die Arbeit wird dabei besonders erschwert durch eine sehr unzulängliche Dokumentation, von Kulturzentrumsvorgängen- und Entscheidungen aus den vergangenen Jahren. In Zusammenarbeit mit Bettina Erfurt (jetzige Referentin Uni-Stadt) bemühte ich mich um eine verbesserte Dokumentation.

Meine Tätigkeit wurde besonders dominiert durch die Abwicklung und Kommunikation mit diversen NutzerInnengruppen bezüglich der Erstausrüstung des Kulturzentrums, für welche in diesem Haushaltsjahr TEUR 130 eingeplant sind. Von Anfang an stellte ich hierfür neue Abrechnungsformulare zur Verfügung. Abrechnungsmodalitäten wurden mit diesen Formularen sowie über Mails und Gespräche kommuniziert. Die Compliance war jedoch insbesondere in den ersten Monaten mäßig.

## ***Ausblick:***

Ein zukünftiger AStA sollte sich von Anfang an um eine vernünftige Strukturierung der Tätigkeiten zwischen den verschiedenen NutzerInnengruppen, Geschäftsführung und ReferentInnen bemühen.

Eine personelle Aufstockung erscheint unvermeidlich. Ich favorisiere die Schaffung einer FSJ-Stelle (Freiwilliges soziales Jahr). Erste Recherchen und Kontakte wurden hierfür bereits aufgebaut. Des Weiteren sollte es ein eigenes Referat Kulturzentrum geben (zusätzlich zu Uni-Stadt), um die AStA-Ressourcen von Beginn an in diesem Bereich zu stärken. Die Erfahrung zeigt, dass die Vielzahl der Aufgaben der Kulturzentrumsgeschäftsführung sich zu Lasten des Bereichs >Einwerbung von Drittmitteln< auswirken. Da diese Tätigkeit Kontinuität und Erfahrung erfordert, wäre es ideal eine „kleine“ Stelle (z.B. 5h) einzurichten, die sich mit Drittmitteln, Verträgen und Administration der Kuzeausstattung befasst. Bei einer Neuverteilung der Aufgaben zwischen AStA-Referaten, FSJ-Stelle und Geschäftsführung könnte ein Teil der Stunden von der Geschäftsführung abgetrennt werden. Sollte diese nicht möglich sein, ist dieser Bereich unbedingt organisatorisch zu stärken.

Dies erscheint besonders wichtig, da das Kulturzentrum strukturell unterfinanziert ist (siehe eigene Prognosen und Rechnungsprüfungsbericht). Im Rahmen einer zu erwartenden Konsolidierung im Kulturzentrum muss die Erzielung zusätzlicher Einnahmen stärker in den Vordergrund treten. Die Bedingungen für Vermietungen an Dritte müssen verbessert, sowie weitere Möglichkeiten zur Einnahmenerzielung offen und unvoreingenommen erarbeitet und diskutiert werden.

Ein erhöhter Beitrag für das Kulturzentrum dürfte langfristig unvermeidlich sein. Allerdings könnte dieser zusätzliche Beitrag auch durch Reduzierungen von Ausgaben in anderen Bereichen erzielt werden. Schließlich sollte die Eröffnung des Kulturzentrums zu Einsparungen z.B. im Bereich des Veranstaltungsetats (keine Mietkosten) führen. (→ bei Verzicht einer Anhebung des Gesamtbeitrages: Erhöhung Beitrag Kuze, Absenkung Beitrag AStA in gleicher Höhe)

### **AStA als Team**

Die Zusammenarbeit im AStA wurde aus meiner Sicht insbesondere durch die extreme Arbeitsbelastung seit Eröffnung des Kulturzentrums auf eine schwere Probe gestellt.

Eine grundsätzliche Prioritätensetzung und Neustrukturierung der Arbeit wäre erforderlich gewesen und wurde von mir mehrfach eingefordert und diskutiert. Unterstützende befristete Neueinstellungen oder Werkverträge sowie ein Verzicht auf einzelne Schwerpunkte hätten hier entlasten wirken können. Die notwendige Bereitschaft bzw. Mehrheiten hierfür ließen sich leider im AStA nicht finden. Aus meiner Sicht war dies der Hauptgrund für die Rücktritte von vier ReferentInnen, welche ich sehr bedauere.

Zusätzlich belastend war, dass es weder AStA, Stupa oder teilweise NutzerInnengruppen gelang ein positives Klima zu schaffen, in welchem Engagement und Einsatz von ReferentInnen (und anderen Engagierten) positiv anerkannt wurden. Teilweise wurde sogar genau entgegengesetzt agierten, so z.B. durch nicht seltene persönliche Angriffe von koalitionsstragenden Fraktionen gegen Nicht-OL-ReferentInnen. Leider ist dieses Problem häufiger im Bereich des freiwilligen - insbesondere politischen - Engagements anzutreffen, umso wichtiger erscheint es mir, solche Dynamiken zu reflektieren und ihrer Destruktivität entgegenzutreten. Hauptursache für Frustration und das negative Empfinden von Überlastung ist ein Missverhältnis zwischen sehr hohem Engagement und geringer oder ausbleibender Gratifikation / Anerkennung.

Unabhängig von teilweise erheblichen Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit und dem Zusammenhalt innerhalb des achten Allgemeinen Studierendenausschusses, bedanke ich mich

bei allen AStA-ReferentInnen und Angestellten für die gemeinsame und sehr sehr fleißige Arbeit.

---

## **Partizipation und Öffentlichkeit für 2006**

Da ich das Referat erst im letzten Drittel der Legislatur übernommen habe, gestaltet sich der Bericht etwas kürzer. Darüber hinaus habe ich es auch nicht mehr als sinnvoll erachtet die Arbeit wirklich langfristig auszulegen oder zu planen. Obgleich es natürlich ein Konzept für das P+Ö-Referat von meiner Seite aus gab. Dies gestaltet sich derart, dass es als wichtig erachtet wurde, den AStA nach außen, besonders seitens der Presse darzustellen. Als Mittel dazu dienten größtenteils verschiedene Pressemitteilungen. Dabei habe ich den Anspruch verfolgt, weniger als Pressesprecher aufzutreten, als die ReferentInnen in ihrer Öffentlichkeitsarbeit zu unterstützen. Dies setzte voraus, über die Arbeit der ReferentInnen gut informiert zu sein. Dies gelang leider nicht immer, was schlicht und ergreifend ein Kapazitätsproblem darstellt. Denn der Anspruch war, dass das Referat Anstoß für Pressearbeit der jeweiligen ReferentInnen geben sollte. In der Praxis kamen dann die Hinweise, an welcher Stelle PMs etc. nötig sind, eher von den Referenten selbst. Was im Endeffekt jedoch auf das gesteckte Ziel hinauslief, nämlich die Pressearbeit gemeinsam zu entwickeln.

Als wichtiges Ziel einer jeden Pressearbeit ist die Herstellung guter Kontakte zu den Journalisten. Als Mittel gibt es dort zu einem das persönliche Ansprechen, zum anderen die Erstellung eines Presseverteiler. Für beides braucht es jahrelange Arbeit. Die Schritte, die hier gegangen worden sind (aufgrund des Fortschritts der Legislatur vor allem der Presserverteiler) sind aber nur ein kleiner Schritt und von den nachfolgende ReferentInnen, so es denn welche gibt, notwendigerweise fortzusetzen.

Der andere große Komplex des Referates war die Sichtbarmachung der Arbeit in Form vom Layouten diverser Publikationen und der Sichtbarmachung des AStA als Ansprechgremium für die Studierenden. Hier trat mit der Kündigung des Geschäftsführers eine unvorhergesehene Sondersituation ein. Dies hatte dahingehend Auswirkungen, dass sämtliche Arbeit in diesem Bereich, die von ihm übernommen wurde auf das P+Ö überging. Dies machte dann in der nachfolgenden Zeit auch mit dem größten Teil der Arbeit aus. Ziel war hier dem AStA nach außen ein einheitliches Erscheinungsbild zu sichern. Dies wurde erreicht, jedoch blieben die Auswirkungen aufgrund der vorrangeschrittenen Zeit auch hier begrenzt.

### **Die Arbeit im groben Überblick:**

- Ausformulieren von Pressemitteilungen besonders in Zusammenarbeit mit dem HoPo-Referat
- Erstellen der AStA-Zeitung
- Erstellung von AStA „Werbung“ wie die Verschickungsbeilage oder die Kontaktübersicht
- Erstellen von Flyern für AStA-Veranstaltungen wie die für die Informationsveranstaltung zu Studiengebühren
- Teilnahme an verschiedenen Veranstaltungen
- Tägliche Büroarbeit wie die Beantwortung von Anfragen von Studierenden per Mail und Telefon, Posteingang etc.